

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 54.

Kronstadt, den 6. Juli

1840.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 4. Juli. Dem Vernehmen nach soll in einigen Wochen auch der Hr. General Fürst Ghika aus der Walachei zum Gebrauch der Bäder nach Siebenbürgen kommen. Wenn der Besuch der Bäder von Jahr zu Jahr in demselben Verhältnisse zunehmen sollte, wie heuer; so dürfte Vorszeck, Elöpatak und Kowaszna gewis Alles aufbiehen, um den Fremden auch in gesellschaftlicher Hinsicht den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, denn aller Aufwand würde für die Folge seine reichlichen Zinsen tragen. Seit 3 Tagen erfreuen wir uns der lieblichsten Sommertage.

Lörzburg, 4. Juli. Gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr wurde verlässlichen Mittheilungen zufolge auf mehren von einander entfernten Orten eine kleine Erderschütterung wahrgenommen.

Croatien.

Aemtlischen Berichten zu Folge soll eben in den, in der nächsten Umgebung Agrams liegenden Ortschaften Mlaka, Odra und Buzin, unter dem Rindvieh die Löserdürre ausgebrochen sein. Von den löbl. Behörden sind bereits die strengsten Absperrungs- und Vorsichtsmaßregeln auf das Zweckmäßigste eingeleitet worden. Nachrichten aus Fiume vom 25. Mai versichern, daß die Kukuruzpreise durch die Berichte aus Italien wegen der heuer anzuhoffenden vortrefflichen Ernte, und durch die bedeutenden Zufuhren aus der Romagna und Puglien ungeheuer gedrückt würden, welche nach Ankunft einiger Ladungen vom Banat noch mehr weichen dürften.

Moldau und Walachei.

In Bezug auf die in Nr. 46 unseres Blattes erhaltene Nachricht aus Bukurest vom 20. Mai berichtet man aus Gallatz vom 16. Juni, daß die Pestseuche in Turtukai und Kalimon (Kiliwoaul) nicht nur neuerdings ausgebrochen wäre, sondern jetzt auch unter der christlichen Bevölkerung grassire. — Man ist der Meinung, daß das Uebel, bevor sich noch eine Spur

unter den Christen davon wahrnehmen ließ, schon lange unter den Türken geherrscht haben mußte, weil sie sich bekanntlich zum Nachtheil der übrigen Einwohner, alle Mühe geben, die Krankheit so lange als möglich zu verheimlichen, und daher sich auch ihnen gegenüber alle bisher neu eingeführten Quarantaine-Maßregeln so wenig ersprießlich gezeigt haben. Uebrigens hat dieser im Allgemeinen betrübende Umstand keinen nachtheiligen Einfluß auf die Lebhaftigkeit des Handels in Gallatz gehabt, dessen Häfen von Kauffarteschiffen wimmelt, indem die Entfernung von Turtukai ziemlich groß ist, und am linken Donauufer allenthalben der beste Gesundheitszustand herrscht.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 5. Juni. Die Angelegenheiten der Juden von Rhodus, welche bekanntlich des Raubes und Mordes eines Christenknaben beschuldigt werden, wird, wie man aus Konstantinopel berichtet, in dieser Hauptstadt und zwar in öffentlichen Sitzungen unter dem Vorstehe des Musteschars Rifat Bei verhandelt werden. Ein positiver Beweis für die schreckliche Beschuldigung scheint nicht vorzuliegen, und wird kaum erzielt werden können, obwohl vier Zeugnisse, darunter die der Consuln von Schweden und Neapel, bestätigen, daß nach den über den Thatbestand abgegebenen Zeugenaussagen kein Zweifel bestehe, der Knabe sei im Judenquartier verschwunden. Der Kadi von Rhodus ist, von der Regierung berufen, bereits in Konstantinopel angekommen, und es wird eine eigene Untersuchungskommission ernannt werden. Das Resultat ist ohne Zweifel gleich Null.

Die Allgemeine Zeitung sagt ferner: »Wien, 15. Juni. Handelsbriefe aus Konstantinopel bringen die Nachricht von der wirklich erfolgten Absetzung Chosrew Pascha's.«

Frankreich.

Unlängst vereinigten sich 7 bis 800 Personen zu einem Mittagessen an der Barriere du Montparnasse, in der Absicht, sich öffentlich zu Gunsten der von der radikalen Partei begehrten Wahlreform auszuspre-

den. Die Hh. Caffitte, Arago und Garnier-Pages waren eingeladen, beide erstere erschienen und präsidirten. Hr. Garnier-Pages fand sich nicht ein. Diese Thatsache gibt zu mannigfaltigen Commentarien Veranlassung; einestheils nimmt die Linke den Hh. Caffitte und Arago übel, durch ihre Assistenz sich zu dem extravaganteren Ansinnen eines allgemeinen Wahlrechtes zu bekennen, andertheils sieht man die Handlung des Hrn. Garnier-Pages als einen Beweis an, daß er sich von der radikalen Partei los sagt, und es künftig mit der dynastischen Linken halten will.

Die große Revue der Nationalgarde und der Truppen der Besatzung von Paris, hat am 14. Juni Statt gefunden. Die Truppen marschirten in zwei Divisionen: die Infanterie unter dem Befehle des Herzogs von Orleans, die Cavallerie unter dem Befehle des Herzogs von Nemours, und ließen wiederholt den Ruf: *Vive le roi!* erschallen. — Das herrlichste Wetter begünstigte diese Musterung, die erst gegen halb 5 Uhr endigte, wo der König durch die Rivolistraße in die Tuilerien zurückkehrte. — Einige Journale behaupten, daß während der Revue auch einzelne Rufe: *Vive la réforme!* gehört worden seien.

Der neuesten Nachricht aus Algier zu Folge hat der Marschall Valée die neueste Expedition nach Miliana mit vieler Energie und größtentheils mit frischen Truppen begonnen, um die Araber wo möglich noch an dem Einbringen ihrer Ernten zu verhindern. Die Hospitäler sind übrigens mit Kranken und Verwundeten angefüllt.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Abendjournale vom 10. Juni sprechen von einem Mordversuche, welcher am Nachmittage des gedachten Tages gegen die Königin und ihren Gemahl, den Prinzen Albert, während beide im Hydepark spazieren fuhren, durch Abfeuerung zweier Pistolenschüsse verübt wurde, aber glücklicher Weise gänzlich fehlgeschlagen ist.

Die Morning-Chronicle vom 11. Juni berichtet den Vorfall folgendermaßen: »Ihre Majestät, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albert begleitet, verließ gestern Abends um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr den Buckingham-Pallast in einem offenen Phaeton mit Vorreitern, um, wie Sie in der letztern Zeit gewöhnlich zu thun pflegte im Hydepark spazieren zu fahren. Der Wagen fuhr in der Richtung von Constitution-Hill, als man plötzlich den Knall eines Feuegewehrs und unmittelbar darauf einen zweiten hörte. Die Königin stieß einen lauten Schrei aus, und bückte sich nach dem Schusse, fuhr dann aber weiter als ob nichts vorgefallen wäre. An der Stelle, von wo die Schüsse gefallen waren, sahen die Umstehenden einen jungen, gut gekleideten Menschen, von höchstens 18 Jahren, ganz ruhig mit

dem Rücken an das Gitter vom Greenpark gelehnt, mit einer Pistole in jeder Hand, stehen. Er wurde sogleich von einem Manne, Namens Lowe, einem andern, Namens Clayton, und Hrn. Beckham, einem der Pagen der Königin, der zufällig vorüberging, spätern Nachrichten zu Folge aber zuerst von einem Frauenzimmer Sara Brown, festgenommen, und ins Polizeihaus in Gardener's-Lane abgeführt. — Ihre Majestät und Prinz Albert setzten ihre Fahrt gegen Hydepark-Corner fort, und fuhren dann zur Herzogin von Kent, der Mutter ihrer Majestät, in Belgrave-Square, von wo sie hierauf in den Buckinghampallast zurückkehrten. — Ein anderer Artikel der Morning-Chronicle nennt den Thäter; sein Name ist Edward Drford, 17 Jahre alt, Nr. 6, Weststreet, Westsquare, Lambeth wohnhaft; er diente zuletzt als Kellner in einer Taverne, Marylebone-Lane, gegenüber von Drfordstreet. Er läugnete von Anfang an nicht die verbrecherische Absicht, die er gehabt habe, die Königin und den Prinzen Albert zu ermorden. — Bei der Untersuchung, die in der Wohnung des jungen Verbrechers angestellt wurde, fand man einen Degen und in einer Schublade Pulver und Kugeln, die genau in die Läufe der Pistolen paßten, mit denen er die Unthat verübt hatte; ferner fand man eine Kappe von schwarzem Flor, an welche zwei seidene Schleifen von blutrother Farbe geheftet waren; dann ein Verzeichniß von Mitgliedern einer geheimen Gesellschaft unter fingirten Namen, als: »Dronian, Hannibal, Ernest ic.« die wahrscheinlich den höllischen Plan geschmiedet hatte. — In den Taschen des Mörders wurde ein Papier mit der Ueberschrift »Young-England« gefunden, welches die Statuten einer geheimen Gesellschaft enthält.

Das Ministerium ist bei der auf den 11. Juni anberaumt gewesenen Debatte über Lord Stanley's irische Registrirungsbill abermals in einer Minorität von elf Stimmen geblieben, indem mit 206 gegen 195 Stimmen entschieden wurde, daß obgedachte Bill im Ausschuss verhandelt werden sollte.

In beiden Parlamentshäusern wurde am 11. Juni eine Glückwunschartrede an die Königin wegen der glücklichen Lebensrettung Ihrer Majestät votirt und derselben am folgenden Morgen im Buckingham-Pallast überreicht.

Der Globe vom 12. Juni enthält folgenden Artikel über das erste öffentliche Wiedererscheinen Ihrer Majestät der Königin und des Prinzen Albert: »Nachdem verlautet hatte, daß Ihre Majestät und der Prinz Albert gestern Abends, ungeachtet des Vorfalls vom vorgestrigen Tage, ihre gewöhnliche Spazierfahrt in den Parks machen wollten, versammelte sich eine ungeheure Volksmenge in der Nähe des königlichen Pallastes. — Wenige Minuten nach 6 Uhr wurden die Gartenthore eröffnet, und die

Vorreiter erschienen; dieß war das Signal eines allgemeinen Hinströmens nach dieser Stelle, und in dem Augenblicke, wo der Wagen Ihrer Majestät erblickt wurde, ertönte allgemeiner Jubel und Alles drängte sich an den Wagen, um Ihre Majestät und den Prinzen Albert mit enthusiastischem Freudenruf zu bewillkommen. Die Königin sah sehr gut aus, und dankte für die Glückwünsche ihres Volkes durch wiederholte Bezeugungen; ein Gleiches that Prinz Albert, während der Zug sich langsam durch diese gedrängten Reihen bewegte. — Ungefähr eine halbe Stunde vor dem Erscheinen Ihrer Majestät wurde eine von den Pistolenkugeln von zwei Jungen gefunden, welche die Spuren der Schüsse in der Mauer betrachteten. Die Kugel war groß, und an der Seite, wo sie an die Mauer gepflogen war, ganz platt gedrückt. Die Jungen wollten mit der Kugel, als einer Seltenheit, von dannen gehen, als Hr. Manning, einer von den königlichen Schloßbeamten, der eben vorüberging, und von dem Hund hörte, ihnen die Kugel abnahm, und das corpus delicti, nebst den beiden Zeugen, die es gefunden hatten, in das Polizeibureau in Gardener's Lane ablieferte. — Um 2 Uhr haben sich beide Häuser in langem Wagenzuge in Uniform nach Buckinghampallast begeben, um die gestern votirte Beglückwünschungsadresse einzureichen.

Dem Globe vom obgedachten Tage zufolge, ist der Mörder, Edward Orford, vor dem im Ministerium des Innern gehaltenen Cabinetrath, bei welchem sämtliche Minister, dann der Attorney und Solicitor-General zugegen waren, bereits vorläufig verhört und beschloffen worden, ihn unter der Anklage auf Hochverrath ins Gefängniß nach Newgate zu schicken.

Spanien.

Der Moniteur Parisien vom 13. Juni enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Die Nachricht von der Einnahme von Morella hat allgemeinen Enthusiasmus in Barcelona erregt. Die Forts verkündigten sie am 4. durch eine Salve von 21 Kanonenschüssen. Es wurde ein Lebeum gesungen und die Stadt beleuchtet. — Cabrera ist in der Nacht vom 1. Juni an der Spitze von 4000 Mann und 300 Pferden bei Flix über den Ebro gegangen. Man glaubt, daß er die Absicht habe, nach Berga zu gehen. Die Division des Generals D'Onnell folgt ihm auf dem Fuße. Die Division des Brigadiers van Halen hat Befehl erhalten, gegen die aus Niederraragonien kommenden Carlisten zu manövriren. — Reisende, die von Barcelona in Perpignan angekommen sind, versichern, die Division des Cabrera auf dem Marsche nach Berga gesehen zu haben. — Segarra hat unter dem Vorwand seiner schwächlichen Gesundheit seinen Abschied genommen und soll nach der französischen Grenze abgegangen sein.

Sein Nachfolger ist noch unbekannt. — Die Königin wurde am 6. oder 7. d. M. in Valencia erwartet. Drei Minister und die fremden am Madrider Hofe accreditirten Botschafter und Gesandten werden sie begleiten. Der Herzog de la Victoria wird sie mit einem Theile seiner Armee escortiren. In Barcelona werden große Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen.

Rußland.

Aus Bessarabien, 3. Juni. Das 5. russische Armeekorps, welches seit mehreren Jahren in der Krim, Bessarabien und in den Gegenden von Odesa stationirt ist, und dessen Hauptquartier unter General Lüders sich eben in Odesa, wo die Wohnungen schon in Bereitschaft gesetzt waren, etabliren sollte, hat unerwartet Marschordre nach Circassien erhalten. Es scheint, daß Rußland den dießjährigen Feldzug mit außerordentlicher Kraft zu führen gedenkt. Zwölftausend Mann sind bereits eingeschifft, 8–10,000 Mann und die dritte Division sind nach Tiflis instradirt worden. Auch ist das Corps des Generals Grabbe außerordentlich verstärkt worden. Man ist auf heftigen Widerstand gefaßt, und blutige Gefechte werden besonders den dießjährigen Feldzug bezeichnen. Man spricht von einer kaukasischen Conföderation, die sich in Folge der neuesten Successes der Tscherkessen gebildet habe, und vom schwarzen bis zum kaspischen Meer erstrecken soll, weshalb auch manche an einem entscheidenden Erfolge der dießjährigen großen Anstrengungen der Russen zweifeln. Die russische Flotte wird an der kaukasischen Küste Station nehmen, übrigens in beständiger Bereitschaft sein, um, wenn die Verhältnisse in der Türkei es erheischen, dem ersten Rufe zu anderweitiger Verwendung folgen zu können.

Preußen.

Die Preussische Staatszeitung meldet aus Potsdam vom 16. Juni: »Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern aus Wien hier eingetroffen, um Sr. Majestät dem Könige und der königlichen Familie die Gefühle der innigsten und herzlichsten Theilnahme darzulegen, welche Se. Majestät der Kaiser und Höchstseiner Familie über das Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. empfinden, Höchstwelcher der treue Freund des verewigten Kaisers Franz und Seines Sohnes, des jetzt regierenden Kaisers Majestät gewesen ist. Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die übrigen hier verweilenden Mitglieder der königlichen Familie haben den erlauchten Gast und die Botschaft, die Höchstderselbe überbringt, als wohlthunende Tröstungen in ihrem Leid empfangen. Heute besuchten Se. kaiserl. Hoheit die Gruft des Charlottenburger

Mausoleums welches die irdischen Ueberreste Ihrer hochseligen königlichen Majestäten umschließt. Auch stattete Höchstderelbe demnächst einen Besuch bei Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz in Schönhausen ab, worauf E. kaiserl. Hoheit nach Potsdam zurückkehrte.

China.

Die englischen Blätter theilen ein Schreiben mit, welches der chinesische Obercommissär Lin an die Königin Victoria erlassen hat. Nach einem Eingang, der ganz in den grotesken Formen des chinesischen Kanzleistyls verfaßt ist, bemerkt man darin folgende Stelle: »Euer Land ist von dem unsern durch die Unermesslichkeit getrennt; Eure Schiffe kommen der Reihe nach um unser Gold zu holen; Habsucht schwellt ihre Segel an. Wenn ein Theil unserer Reichthümer diese Fremden mästet, kann man nicht in Wahrheit sagen, daß die von ihnen aufgehäuften Schätze von Fleisch und Blut der Chinesen herrühren. Warum bringen diese Fremden uns dafür ein zerstörendes Gift? Fern von uns sei der Gedanke, daß diese Ausländer Tod und Zerstörung unter uns aus säen wollen. Nein, sie haben nicht diese gräßliche Absicht; aber vor Allem habgierig, kümmern sie sich wenig um die Folgen ihres Handels. Wo ist, dürfen wir fragen, in diesem Falle das Gewissen, das die Vorsehung jedem Menschen ins Herz gepflanzt hat? Wir wissen, daß in Eurem Lande das Opium aufs Strengste verboten ist, ein offener Beweis, daß Ihr alle Gefahren dieses Handels genau kennt. Da Ihr die Einfuhr dieses Giftes in Eure Staaten verbietet, solltet Ihr auch dessen Ausfuhr nach fremden Ländern nicht gestatten, insbesondere nach dem Centralland. Alle Producte, die aus China nach Eurem Lande eingeführt werden, sind nützlich und vortheilhaft; die einen dienen als Nahrungsmittel, die andere als Waare. Kann man einen einzigen schlechten Artikel anführen, der aus China versandt wird, des Thee's und Khabarbers zu geschweigen, den Ihr nicht einen Tag entbehren könntet? Wenn wir, Bewohner des Centrallandes, nicht mit Euren Bedürfnissen Mitleiden hätten, wie könntet Ihr bestehen? Was würde aus Euren Wollen- und andern Fabriken werden? Könntet Ihr sie fabriciren, wenn wir Euch unsern rohen Stoff verweigerten? Wir liefern Euch zahllose Gegenstände des Bedürfnisses und der Bequemlichkeit, während wir aus England bloß Luxus- und Unterhaltungsgegenstände beziehen. Indem Euer Volk jene Producte von hier ausführt, vermehrt es nicht nur sein materielles Wohlsein, sondern macht auch durch den Verkauf ungeheuren Gewinn. Wenn Ihr aufhört Opium zu ver-

kaufen, so wird dieser Gewinn Euch gesichert sein. Nehmen wir an, daß Ausländer Opium in England einführen, und Eure Unterthanen verleiten möchten, es zu rauchen. Würdet Ihr nicht, als Beherrscherin dieses ehrenwerthen Landes, diese Versuche mit Entzürstung sehen, und sie zu vereiteln suchen? Ew. Hoheit hat ein edles und gutes Herz, und wird gewiß Anderen nicht thun wollen, was Ihr nicht wollt, daß Euch geschehe. Wir schreiben Euch heute, um Euch zu zeigen, wie streng die Gesetze der himmlischen Dynastie sind, und in der Ueberzeugung, daß Ihr künftig deren Verletzung nicht mehr dulden werdet. Wir vernehmen, daß in Eurer Hauptstadt London, in Schottland, Irland und Euren übrigen Staaten das Opium nirgends anzutreffen ist; daß nur in verschiedenen Theilen Eures indischen Königreichs die Anhöhen mit Opiumpflanzen bedeckt sind, und das Product dort zubereitet wird. Alle Monate und alle Jahre nimmt das Gift an Umfang zu: sein verpesteter Hauch dringt unaufhörlich zum Himmel, dessen Zorn er endlich erregen wird. Königin dieses ehrenwerthen Landes! Ihr müßt auf der Stelle die Pflanze, die so viel Unheil stiftet, mit der Wurzel ausrotten lassen. Laßt den Boden gänzlich umpflügen, und Getreide an die Stelle des Opiums säen, und wenn Jemand jenen Anbau noch fortzusetzen wagt, werde er sogleich streng bestraft. Solche Maßregeln können Euch nur vortheilhaft sein, und werden das Uebel vertilgen. Möge der Himmel Euch gnädig sein, und Euch mit Glückseligkeit umgeben! Diese nützliche Reform wird Euch ein langes und glückliches Leben sichern, und Euren Thron für Euch und Eure Nachkommen befestigen. Wer im Verlauf von anderthalb Jahren aus Versehen Opium in China eingeführt, geht straffrei aus, wenn er es freiwillig abgeliefert; nach Ablauf dieser Frist wird Jeder, der Opium einführt, ohne Erbarmen hingerichtet. Man kann dies eine aufs Aeußerste getriebene Milde und die höchste Vollendung der Gerechtigkeit nennen. Unser himmlisches Reich beherrscht eine Menge Länder; wir besitzen eine göttliche Majestät, die Ihr nicht zu würdigen versteht. Wir können nicht ohne vorgängige Warnung tödten und ausrotten; deshalb machen wir Euch die unänderlichen Gesetze unseres Reichs bekannt. Wenn die Kaufleute Eures Volks, das sich ehrenwerth nennt, ihren Handel mit China fortsetzen wollen, müssen sie unsern Gesetzen gehorchen, die Quelle, aus der das Opium fließt, auf immer austrocknen, und sich vor Allem hüten, jemals unsere Gesetze an ihrer Person zu erproben.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montag und Donnerstag. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstagsblatte bei. — Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern mit 2 fl. 40 kr. C. M. halbjährig, wofür das Blatt postfrei eingeschickt wird. Für Kronstadt und den District pränumerirt man in Remeth's Buchhandlung mit 2 fl. C. M.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Neweth.